

Krach im Hause Gott

Eine himmlische Komödie von Felix Mitterer

Besetzung:

GOTT	Jörg Reimers
SOHN	Tim Bettermann
GEIST	Sebastian Sash
MUTTERGOTTES	Christa Pasch
SATAN	Bernhard Bettermann

Regie und Bühne: Nikolaus Büchel

Zum Inhalt:

Gott Vater ist seiner Schöpfung, der Menschheit, überdrüssig und will sie vernichten. Er ruft Jesus den Sohn, den Heiligen Geist und Satan zusammen um im letzten Gericht über die Zukunft der Menschheit zu verhandeln. Bevor die Verhandlung allerdings ernsthaft beginnen kann, verstricken sich die vier grundverschiedenen Charaktere in recht irdisch-menschlich anmutenden Konflikten und persönlichen Beleidigungen. Da wird nach dem Sinn vom Opfer des Menschensohns gefragt, der Schuldige gesucht, über den freien Willen diskutiert und auf den anderen herabgeschaut, weil er ein Mensch aus Fleisch und Blut mit Gefühlen und Tränen ist, bzw. weil er ein Geistwesen ohne all diese Erfahrungen ist.

Satan, der neben dem Sohn gekommen ist, um für die Menschen zu sprechen, konfrontiert Gott mit der Aussage, dass er die Menschen nach seinem Abbild geschaffen hat, und bringt ihn schließlich fast dazu, vor seiner Macht zu kapitulieren. In dem Moment, in dem der Sohn äußert, dass sie versagt haben und es nicht gerecht ist, das Ebenbild zu töten, erscheint die Muttergottes und rückt das göttliche Gefüge und die Menschheit in ein ganz neues Licht. Sie erzählt die Geschichte aus ihrer Sicht, klärt auf, dass der Heilige Geist einst weiblich war, aber so wie die Himmelskönigin, die Göttin, verbannt wurde, da Gott keine gleichwertige weibliche Kraft neben sich dulden konnte. Es ergibt sich eine Diskussion über Männlich und Weiblich im Himmel und auf Erden und die Frage nach der Vernichtung der Menschheit wird zunächst vertagt.

Felix Mitterers „komödiantisches Mysterium“ bietet einen kritischen und – mit viel Wortwitz und Charme angereichert – auch sehr humorvollen Blick auf Kirche, Glauben und Machtverhältnisse.

Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung der jeweiligen Autoren.

„Krach im Hause Gott“ – ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren

Goethes Faust ist noch immer aktuell. Was Felix Mitterer in seinem Schauspiel gestaltet und das Ensemble Karussell überzeugend darstellt, ist ein Lehrstück echter christlicher Verkündigung.

Vielleicht bedarf es einiger theologischer und biblischer Vorkenntnisse, um mit Begeisterung wahrzunehmen, wie wesentliche und auch verdrängte biblische Botschaften und Inhalte des Evangeliums hier vermittelt werden. In sehr selbstkritischer Betroffenheit muss ich als Pfarrer erkennen, dass von unseren Kanzeln oft in einer Weise gepredigt wird, als hätte der Prediger nie Theologie studiert und sich mit der Bibel auseinandergesetzt. Ganz anders hier bei Mitterer.

Oft dient das, was wir in den Kirchen sagen und hören eher dazu, die Botschaft Jesu nicht ernst nehmen zu müssen – erfreuliche und befreiende Ausnahmen gibt es allerdings.

Das Hören und Sehen und Erleben des Schauspiels von Felix Mitterer könnte ein Pflichtstück für engagierte Christenmenschen sein. Danke.

Hans Jaquemar, früherer evangelisch-reformierter Pfarrer von Vaduz in einem Leserbrief an „Liechtensteiner Vaterland“, 21.03.2014

Szenenfotos © Oliver Paul



Die Premiere von „Krach im Hause Gottes“ besticht durch Witz, theologischen Tiefgang und aktuelle Bezüge.

[...] Es wimmelt nur so von Steilvorlagen für gute Scherze – allein die vielen Sprichwörter mit Gott drin aus dem Munde Gottes selbst sind außerordentlich köstlich – und Autor Felix Mitterer sowie Regisseur Niko Büchel und sein Ensemble wissen diese Steilvorlagen auch bestens zu versenken. [...]

Die Fallhöhe zwischen lockerer Komödie und dann doch plötzlich sehr ernsten Gedanken ist wunderbar und wird vom Ensemble – allen voran Bernhard Bettermann als Satan und Jörg Reimers als Gott – glänzend getragen. Auch Sebastian Sash als stets federleichter Geist und ein nahezu authentisch wirkender Tim Bettermann als bärtiger Jesus im coolen Straßen-Outfit machen eine Menge Spaß. [...] Als Gottesmutter Maria macht Mimi Fiedler eine starke Figur [...]

Ein großes Vergnügen ist das Stück – eine komödiantische Religionssatire im famosen Kammerspiel-Format, top-aktuell, stark inszeniert und gespielt und mit ausgesprochen gutem und gehobenem Witz.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung, 20.11.2015

Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung der jeweiligen Autoren.

Der Regisseur über das Stück

Was ist das nur für ein Stück? Fünf Personen – und alles drinnen. Gott und die Welt, sozusagen. Mann und Frau sowieso... Wohin gehört das? Wie soll man es nennen?

Eine Komödie? Sicherlich. Es gibt ausreichend zu lachen. Und wie es sich für das Theater gehört, bleibt einem das Lachen manchmal im Halse stecken. Lachen im Theater ist ja ein Erkenntnismoment: Man erkennt etwas wieder. Eine Situation. Ein Verhalten. Einen Typus Mensch. Im besten Fall erkennt man etwas über sich selbst.

Und was gäbe es noch zu erkennen? Ein Familiendrama? Naja, es gibt gleich mehrere Vater-Sohn-Konflikte. Und Streit zwischen den Brüdern. Das Reduzieren der Frau. Auf Mutter. Auf Putzfrau und Sekretärin.

Ach ja, wir sind in einer Firmenleitzentrale. Konferenzraum eines großen Konzerns. "Global Player." Gott und die Welt, wie gesagt. Es gibt den Patriarchen, die Juniorchefs. Entmachtung und Hierarchie... Das gibt es auch im Freitagabend-Krimi. Was weiter?

Religionskritik? Wohl kaum. Wenn in letzter Zeit Religion kritisiert werden sollte, ging es um Bischöfe in ihren protzigen Palästen. Und Priester, die kleinen Jungs in den Schritt fassen... Das wird billig. Und langweilig irgendwann. Vor allem auf dem Theater.

Da ist Felix Mitterer aus einem anderen Holz geschnitzt. Er will den Dingen auf den Grund gehen. Eine neue Lesart der Bibel? Vielleicht eher die alte. So, wie das irgendwann einmal gemeint gewesen sein muss... Theologische Thesen? Götter, die Menschen gleichen? Vielleicht allzu sehr? Man denke nur an Jupiter und Alkmene. Von Aphrodite ganz zu schweigen. Oder umgekehrt? Menschen wie Götter? Geschaffen als Ebenbild. Wer müsste dann wen abschaffen...?

Ein Märchen für Erwachsene. Wie wäre es damit? Nun ja, es gibt Gott und den Teufel... Wie im Faust. Und dann ist da noch die Welt. Die Kirche spiegelt – übrigens genau wie das Theater, und einige andere Institutionen – unsere Welt, wie sie sich derzeit darstellt, in allen ihren Missständen. Und wenn wir die Nachrichten einschalten, ist nicht die Kirche unser großes Problem. Eher schon die Welt. Diese Welt. Zu wenig Göttliches in dieser Welt. Dafür "menschelt" es bei den "Gotts"...

Ein geist-volles, himmlisches Vergnügen jedenfalls!

Nikolaus Büchel

Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung der jeweiligen Autoren.

Pressestimmen

zur Inszenierung von Nikolaus Büchel in Schaan

„Teuflich gut, himmlisch schön und voller Frauenpower“

* * *

„Gott und Co. als Mitterers immer aktuelle Realsatire“

„.... Nein, so stellt man sich den lieben Gott nicht vor. Ein grantiger, alter Mann, völlig ausgepowert und genervt, koffeinsüchtig und burnoutgefährdet. Einer, dem der Geduldsfaden gerissen ist, einer, der die Menschheit vernichten will, denn es hat sich in den vergangenen 2000 Jahren nichts, aber auch gar nichts auf Erden geändert. Die Menschen sind gewalttätig, ungerecht, zerstörerisch – wie eh und je. Jetzt soll Schluss sein. Gott beruft ein dringendes Meeting ein. Dies ist der Ausgangspunkt des wortgewaltigen, mitreißenden Stücks ‚Krach im Hause Gott‘, das vom Theater Karussell am Mittwoch erstmals einem merklich begeisterten Publikum gezeigt wurde.

Krach im Himmel

Das jüngste Gericht tagt im himmlischen Sitzungszimmer. Der Vater, der Sohn, der Heilige Geist und niemand anders als Satan persönlich – der sich mit seinem Privathubschrauber einfliegen lässt – diskutieren über das ‚Experiment Mensch‘ und ob es als gescheitert betrachtet werden soll oder nicht. Gott und der Heilige Geist sind sich einig: Die Menschen haben nichts Besseres als den Tod verdient. Jesus, voller Liebe zu den Menschen, und der Teufel, der mit dem Ende der Menschheit auch sein eigenes kommen sieht, halten dagegen und versuchen Gott, den Chef, von den positiven Seiten seiner Schäfchen zu überzeugen.

... Oh mein Gott! Es wird gestichelt, gefeilscht, geschrien, geweint. Wortwitz, Charme und neben den kritischen Tönen viel Humor. Ach Gott, ist das ein Genuss. Als dann Maria die Herrenrunde aufmischt, wird klar, dass sich ohne weiblichen Einfluss sowieso ganz schlecht regieren lässt. Sie versucht als Putzfrau, Vorzimmerdame und als Punk in die Konferenz einzugreifen. Es gelingt ihr aber erst, als sie mit Traditionsgewand, Schleier und wallender Robe in blau-rot auf die Bühne tritt. Maria ist selbstbewusst, klug, redegewandt.

Sie entlarvt verkrustete, patriarchale Machtstrukturen, pocht auf Gleichstellung und Mitspracherecht im Himmel – denn auch die Welt wäre eine andere, würde sie von Frauen regiert. Der Krach im Hause Gott wirft aktuelle und kritische Fragen – gesellschaftlich, theologisch, soziologisch – auf. Es macht Spaß, den himmlischen Streithähnen zuzuhören, denn spitze Zungen und Humor fehlen nicht.

Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung der jeweiligen Autoren.

Die starke Frau

Maria als Retterin in der Not. Mit gezielten Argumenten bringt sie die Männer dazu, die Konferenz zumindest zu vertagen und Gottes Entscheidung, die Menschen zu vernichten, noch einmal zu überdenken. Ute Hofmann zeigt sich wandlungsfähig, mal mit ausländischem Akzent als Putzfrau, mal verführerisch als Vorzimmerdame und ‚vollkrass‘ laut als Punk. Ein durch und durch gelungener Auftritt, der einen wünschen lässt, dass auch in Wirklichkeit mehr Weiblichkeit in der Bibel und vor allem neben Gott Platz gefunden hätte.

Textlastig, aber ohne Längen

... Obwohl das Stück sehr textlastig ist, gibt es keine Längen. Es ist tiefgründig, kritisch, lustig und trotzdem voller Respekt gegenüber den Weltreligionen. ...“

Vita Nikolaus Büchel

Regisseur, Bühnenbildner und Schauspieler

Der in Wien geborene Liechtensteiner studierte - nach einigen schwächlichen Versuchen, dem Theater zu entkommen (Jura, Marketing, Romanistik und Theaterwissenschaft) - am Mozarteum Salzburg Schauspiel und Regie, zusätzlich privat zwei Jahre Gesang in München und Köln. Nach diversen ersten Theatererfahrungen (hauptsächlich in Wien und München) sowie Film- und Fernseharbeiten (u. a. Hauptrollen in einer Derrick-Folge und im „Schüler Gerber“ nach Torberg) ging er ab Herbst 1981 mit Peter Eschberg als Schauspieler und Regieassistent nach Bonn. Seit 1985 etwa 80 eigene Inszenierungen u. a. am Schiller-Theater Berlin, Volkstheater Wien, Kammeroper Wien, Staatstheater Stuttgart, Theater Bonn, Schauspiel Frankfurt, Oper Klosterneuburg, Staatstheater Saarbrücken und Darmstadt - und regelmäßig für große Festivals, teilweise im Freilicht-Bereich.

Daneben hat Büchel immer wieder gespielt - nach eigenem Bekunden, viel zu wenig - aber auch über 45 Bühnenbilder erstellt, im Hauptfach Schauspiel an diversen Akademien und Kunstuniversitäten unterrichtet, dramatischen Unterricht und Coaching für Sänger übernommen, sowie mehrfach Theaterleitungsaufgaben erhalten (Kiel, Bonn, Festival in Melk/Niederösterreich). Er hat mehrere Stücke und Stoffe bearbeitet (etwa, als erster, von der Autorin Autorisierter, Christa Wolfs „Kassandra“, aber auch - für das Festival Operette Balzers - ein neues Libretto zum „Grafen von Luxemburg“), eigene Übersetzungen aus dem Englischen und Französischen erstellt, gemeinsam mit Gregor Seberg das böse Kabarett-Stück „Oh du mein Österreich“ entwickelt und als erstes eigenes Stück eine Backstage-Komödie bezugnehmend auf Jaques Offenbach geschrieben. Zuletzt hat er seine eigene Dramatisierung von Tolstois Roman „Die Kreuzersonate“ als Soloperformance gezeigt.

Angesprochen auf seine vielen „Theater-Karrieren“ hat er einmal gesagt: „Mein Traum blieb eben immer das Theater als Gesamtkunstwerk.“

Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung der jeweiligen Autoren.